
Inhalt

Vorwort.....	7
Teil 1: Aus der Sprachinselforschung.....	9
• Heimrath, Ralf: Puhoi – Agonie einer nordbairischen Sprachinsel auf Neuseeland	11
• Prader, Luis Thomas: Deutsche Sprachinseln in Italien – Spricht man dort noch „Deutsch“?	27
Teil 2: Aus der Schmellerforschung	43
• Harnisch, Rüdiger: Wer ist der sagenhafte „Ovenaleso“ in Schmellers Jugendwerk „Über Schrift und Schriftunterricht“ von 1803? Eine philologische Detektivgeschichte	45
• Ferstl, Christian: Johann Andreas Schmeller und Franz Xaver von Schönwerth – ein kleiner unvollständiger Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrem Leben und Forschen	54
Teil 3: Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung von Dialekt	69
• Ferstl, Christian: Dialekt als Gegenstand von P-Seminaren an Gymnasien	71
• Ferstl, Christian: Dialekt als Liturgiesprache?	81
Teil 4: Namenkundliches	89
• Richter, Kerstin: Gauwitz, Moosreiger und Dornkreil – die bairischen Volknamen der Vögel	91
• Schießl, Ludwig: Die Oberviechtacher Hausnamen aus sozialgeschichtlicher und sprachlicher Sicht	126
Teil 5: Varia	155
• Harnisch, Rüdiger: Der Streit um die Anglizismen im Deutschen. Mit einem Exkurs zur Aktualität von Schmellers Schrift über die Stellung der Sprachen im internationalen Wettbewerb von 1815	157
• Rowley, Anthony: Doppelsetzung des Artikels im Bairischen. Eine mords eine ungewöhnliche Konstruktion	167
• Ferstl, Christian: Mundart und Tracht – Ballast oder Mehrwert?	187
• Kaltenstadler, Wilhelm: Bierpatrone und Bierheilige in Bayern	192

Inhalt

▪ Kaltenstadler, Wilhelm: Charivari, Katzenmusik, Haberfeldtreiben – Gaudi, Rüge, Gericht	211
▪ König, Eginhard: Widerständige bairische Lieder.....	247
▪ Bachmann, Armin R.: Konfessiolekte in Hinterkleebach	261
Verzeichnis der bisher erschienenen Jahrbücher der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft	274

Vorwort

*Als wir die Hochebene erreichten ..., war mir als sey ich
hinaufgestiegen in das Land und in die Zeit der Minne-
singer ...*

Johann Andreas Schmeller,
Tagebucheintrag vom 30. September 1833

Angesichts des Titels „Mit Schmeller von Puhoi bis Hinterkleebach“, den dieses Jahrbuch trägt, ist man wahrscheinlich ohne Umschweife geneigt, eine weite Reise zusammen mit Johann Andreas Schmeller ins Kalkül zu ziehen. Jedenfalls legen es manche „Stationen“ dieses Jahrbuches nahe. Vom exotischen Puhoi, das, in Neuseeland gelegen, gar an eine Weltreise denken lässt, geht es beispielsweise zu den deutschen Sprachinseln in Oberitalien und weiter über Oberviechtach ins fränkische Hinterkleebach.

Freilich hatte der durchaus reisefreudige Schmeller selbst zu seinen Lebzeiten noch nicht die Gelegenheit, im fernen Ozeanien in einer deutschen Sprachinsel zu forschen, was neben der Entfernung auch daran liegt, dass es diese mittlerweile schon wieder am Verschwinden befindliche Sprachinsel damals noch gar nicht gab. Wäre Schmeller ein Zeitgenosse unserer Tage, spräche einiges durchaus dafür, dass er die damit verbundenen Reise Strapazen auf sich nähme, so wie er es in den Jahren 1833 und 1844 anlässlich seiner beiden Besuche bei den Zimbern getan hat. Sein erster Eindruck war, in längst vergangene Zeiten versetzt worden zu sein. Und obwohl sogar Schmeller vom Fortleben der zimbrischen Sprache alles andere als überzeugt war, gibt es sie neben weiteren deutschen Ortsdialekten in Oberitalien heute noch, wie wir im ersten Teil dieses Jahrbuches erfahren.

Im zweiten Teil tritt die Person Schmeller selbst in den Vordergrund. Schmeller weist uns zunächst auf verschlungenen Pfaden den Weg zu einem gewissen Ovenaleso; sodann wird beleuchtet, warum er und sein ebenfalls nach München gezogener Oberpfälzer Landsmann Franz Xaver von Schönwerth als vorbildliche Erforscher von Sprache und Volkskunde gelten.

Der dritte Teil versucht, blitzlichtartig Möglichkeiten und Grenzen der Verwendung von Dialekt auszuloten. Der erste Beitrag stellt dabei einen Bezug zu vorangegangenen Jahrbüchern her, indem er die Rahmenthematik „Dialekt und Schule“ aufgreift und insbesondere verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung mit Dialekt in P-Seminaren an Gymnasien aufzeigt, während im zweiten Beitrag dargelegt wird, warum dem Gebrauch des Dialekts in der Liturgie deutliche Beschränkungen aufzuerlegen sind.

Wie weit sich das Feld der Namenkunde erstreckt, zeigt der vierte Teil, in dem man viel Wissenswertes einerseits über die bairischen Volksnamen der Vögel und andererseits über die Oberviechtacher Hausnamen erfahren kann.

Der abschließende fünfte Teil ist inhaltlich heterogen. Anhand des immer wieder aufflammenden Streits um den häufig als übermäßig empfundenen Gebrauch von Angli-

zismen im Deutschen wird die Aktualität von Schmellers Schrift über die Stellung der Sprachen im internationalen Wettbewerb von 1815 frappierend deutlich. Was für eine „mords eine“ ungewöhnliche Konstruktion die Artikeldoppelsetzung im Bairischen ist, zeigt der nächste Beitrag, ehe auf erstaunliche Gemeinsamkeiten von Mundart und Tracht hingewiesen wird. Dann überwiegen volkskundliche Untersuchungsaspekte: Der Vorstellung der bayerischen Bierpatrone und Bierheiligen folgt eine Darstellung des Haberfeldtreibens. Nicht minder Zimperliches versprechen die folgenden „widerständigen“ bairischen Lieder. Zum Schluss unserer Reise durch verschiedene Regionen und Themen rückt noch einmal die Sprachforschung ins Blickfeld: Während vor dem Auge des Lesers das Phänomen der Konfessiolekte in Hinterkleebach ausgebreitet wird, verabschiedet sich fast unmerklich unser treuer Reisebegleiter Schmeller.

Nach der Lektüre dieses Jahrbuches, in übertragenem Sinne der gemeinsamen Reise mit Schmeller also, sollte der Leser einige, ja bisweilen sogar unverhoffte Eindrücke über diesen gesammelt haben. Die vielfältige Bedeutung Schmellers über die Dialektologie im engeren Sinne hinaus zeigt sich gerade in den Beiträgen aus mehr oder weniger verwandten Fachdisziplinen wie Namen- oder Volkskunde. In den dazugehörigen Literaturangaben und Fußnoten taucht Schmeller kaum seltener auf als in den einschlägigen Beiträgen zu dialektologischen Fragestellungen ...

Weite Reisen erfordern bekanntlich Zeit, sowohl was Vorbereitung als auch was die Durchführung selbst angeht. Bezogen auf unser Jahrbuch mag diese Feststellung den verspäteten Erscheinungstermin hoffentlich zumindest nachvollziehbar erscheinen lassen.

Dass diese Themenvielfalt zustande kam, dafür gebührt vor allem den Autoren dieses Jahrbuches ein großes Dankeschön. Alles Weitere bis zur Fertigstellung des Jahrbuches lag wieder in den bewährten Händen von Alfons Klüpfel (Satz und Layout), Holger W. John (Graphik) und Dr. Norbert Stellner (Verlag). Ihnen ein besonderes Vergelt's Gott für die gewohnt angenehme und zuverlässige Zusammenarbeit!

Tirschenreuth, am Kirchweihmontag a. D. 2015

Christian Ferstl

1. Vorsitzender der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft